

Ausgabe 3/20

Persönlich

Ihre Hilfe –
unser Engagement

Neues Projekt

Mobile Beratung im Baselbiet

Beistandschaften

«Ich möchte ein Gesicht zum Namen haben»

BVB-Projekt

Mit dem Rollator sicher unterwegs

Pro Senectute
beider Basel

bb.prosenectute.ch



Liebe Leserin,
lieber Leser

Mobilität im Alter ist ein grosses Thema: einkaufen gehen, Bekannte besuchen, Spaziergänge in der Natur machen. Wenn das nicht mehr geht, leiden die Selbstbestimmung und die Lebensqualität. Deshalb steht für Pro Senectute beider Basel die Erhaltung der Mobilität weit oben auf der Agenda. Zwei Projekte, die wir Ihnen in diesem Heft vorstellen, drehen sich um dieses Thema: Zusammen mit den BVB testen wir ein Gerät, mit dem sich Rollatoren im Bus fixieren lassen. Denn viele Menschen fürchten sich, mit dem Rollator den öffentlichen Verkehr zu nutzen. Die Erfindung sorgt für eine sichere Fahrt.

Für ältere Menschen auf dem Land, die nicht mehr so mobil sind, planen wir, unsere Beratung vor Ort anzubieten. Wir wollen auch in kleinen Baselbieter Gemeinden präsent sein. Gleichzeitig sollen dort soziale Treffpunkte entstehen, um der Vereinsamung entgegenzuwirken.

Sie sehen, wir haben grosse Pläne! Wenn Sie uns dabei begleiten und unterstützen, würden wir uns freuen.

Gute Gesundheit wünscht

Michael Harr, Geschäftsführer

Neues Projekt

Mobile Beratung im Baselbiet

Persönliche Beratung zu Altersfragen ist die Spezialität von Pro Senectute beider Basel. Viele Hundert Menschen kommen jährlich zu uns. Wir möchten aber auch zu denen gehen, die nicht kommen können: zu den Seniorinnen und Senioren auf dem Land. Und zwar mit einem Elektrobus, der als Beratungsraum und sozialer Treffpunkt dient.

Wenn die Menschen nicht mehr kommen können, gehen wir zu ihnen – so lässt sich die Idee auf den Punkt bringen. «Wir wollen mit unserem Beratungsangebot in kleine Landgemeinden und abgelegene Dörfer fahren, so wie früher der Migroswagen», sagt Michael Harr, Geschäftsführer von Pro Senectute beider Basel. «Damit möchten wir Menschen erreichen, die nicht mehr so mobil sind oder keine Beratungsstelle in der Nähe haben.»

Beratung kombiniert mit Austausch

Schon länger tüftelt Pro Senectute beider Basel an einem Projekt, um ältere Menschen auf dem Land besser zu versorgen. Ein Elektrobus soll in Zusammenarbeit mit Gemeinden Station in den Dörfern machen. Eine Bedürfnisanalyse ergab, dass vor allem persönliche Beratung und sozialer Kontakt gesucht werden. So wurde das Profil nochmals geschärft: Eine mobile Beratungs- und Informationsstelle soll es sein mit der Atmosphäre eines Treffpunkts.

Erfolgsmodell «Stärne-Treff»

Vorbild dafür ist die beliebte Informationsstelle für Altersfragen «Stärne-Treff» im Gasthaus zum Stärne in Arlesheim, die Pro Senectute beider Basel seit 2016 im Auftrag der Gemeinde Arlesheim führt. Hier bietet eine Sozialarbeiterin jeden Montagnachmittag in lockerer Atmosphäre Beratung



Fragen stellen und sich austauschen: Der «Stärne-Treff» ist das Vorbild für die mobile Beratung im Baselbiet.

an, hält einen Schwatz mit den Besucherinnen und Besuchern und sorgt dafür, dass diese untereinander ins Gespräch kommen. Ältere Menschen, Angehörige und Institutionen können das Angebot ohne Anmeldung nutzen. «Manche kommen mit konkreten Fragen, andere wollen einfach ein bisschen zuhören oder sich austauschen», erzählt Leiterin Anita Rössli. Bei Bedarf bietet sie einen Einzeltermin an, der Diskretion garantiert. «Häufige Themen sind Finanzen und Sozialversicherungen, Rechtliches sowie der ganze Bereich der Alltags- und Lebensgestaltung», berichtet sie. Oft vermittelt sie auch Dienstleistungen und weiterführende Adressen.

Genau diese Art der Vermittlungs- und Beratungsarbeit soll auch im neuen Bus stattfinden, verbunden mit der Möglichkeit des Austausches. Deshalb wird es im Bus möglich sein, einen Kaffee oder einen Tee zu trinken. Die Besucherinnen und Besucher dürfen aber auch einfach «höckle» und zuhören.

Beratung vor Ort – ein Bus macht's möglich

Als wichtigste Fachstelle für alle Fragen rund ums Altern kennt Pro Senectute beider Basel die Herausforderungen, die im fortgeschrittenen Alter das selbständige Leben erschweren. Unsere qualifizierten Fachpersonen können umfassend beraten.

Unterstützen Sie uns mit einer Spende, damit wir auch in kleinen Gemeinden auf dem Land diese wichtige Arbeit leisten können! Wir wollen vor Ort sein und den älteren Menschen auch einen Treffpunkt für sozialen Austausch bieten.

bb.prosenectute.ch/spendenaufruf



Ihre Spende hilft. Immer.

Die Stiftung Pro Senectute beider Basel finanziert ihre Aktivitäten auch dank Spenden. Wir freuen uns, wenn Sie uns unterstützen!

Allgemeine Spenden

Mit einer allgemeinen Spende ermöglichen Sie es uns, bedürftigen älteren Personen in einer Notlage unter die Arme zu greifen.

Projektspenden

Sie spenden für ein konkretes Ziel. Pro Senectute beider Basel setzt jeden Franken, den Sie spenden, für dieses Projekt ein.

Zeitspenden

Sie engagieren sich freiwillig bei Pro Senectute beider Basel.

Ereignisspenden

Sie feiern einen runden Geburtstag, eine silberne Hochzeit oder den Start in die Pensionierung und möchten Ihre Freude weitergeben. Bitten Sie Ihre Gäste, Pro Senectute beider Basel mit einem kleineren oder grösseren Betrag zu unterstützen.

Trauerspenden

Blumen und Kränze verwelken rasch – mit einer Spende im Gedenken an Verstorbene gedeiht hingegen das Leben neu.

Erbschaften und Legate

Sie möchten Pro Senectute beider Basel nach Ihrem Tod mit einer Erbschaft oder einem Legat unterstützen? Sie können unsere Stiftung im Testament, in einer Versicherung oder in einem Fonds berücksichtigen.

Michael Harr berät Sie gerne persönlich, Telefon 061 206 44 44.

Ihre Zahlungsmöglichkeiten

Pro Senectute beider Basel, Luftgässlein 3,
4051 Basel

Postkonto 40-4308-3

IBAN CH27 0900 0000 4000 4308 3

Spenden Sie online:

bb.prosenectute.ch/spenden



Pro Senectute unterstützt BVB-Projekt

Mit dem Rollator sicher im Bus unterwegs

Die Basler Verkehrsbetriebe BVB testen zurzeit in einem Bus ein neues Sicherheitssystem für Rollatoren. Pro Senectute beider Basel engagiert sich als Kooperationspartner in diesem schweizweit einmaligen Projekt. Denn die Sicherheit älterer Menschen im öffentlichen Verkehr ist der Stiftung ein grosses Anliegen.

«Ich habe mich bei der Fahrt im Bus noch nie so sicher gefühlt», äusserte sich Paula L. begeistert, als sie Mitte September das innovative System namens «Rollator-Rest» ausprobieren durfte. Seit zwei Jahren nutzt Paula L. ihren Gehwagen im Alltag. Damit kommt sie eigentlich gut klar. Nur etwas hat sie sich bisher noch nicht getraut: alleine mit dem Bus in die Stadt zu fahren. Denn die Seniorin fühlt sich mit ihrer Gehhilfe im Bus nicht sicher und hat Angst zu stürzen.

Geniales System

Paula L. hatte sich wie vier andere Personen auf einen Aufruf von Pro Senectute beider Basel für den Pretest gemeldet. Bei diesem «Test vor dem Test» ging es darum, die Erfindung auf ihre Praxistauglichkeit zu prüfen. Die Funktionsweise des patentierten Systems ist so einfach wie genial: Wie den Sicherheitsgurt beim Auto zieht man eine Matte aus einem Metallbehälter. Diese Matte legt man über den mit den Bremsen fixierten Rollator – und schon hat man einen stabilen und bequemen Sitz.

Inzwischen rollt Bus 808 mit dem «Rollator-Rest» im normalen Betrieb meistens auf der Linie 33 durch die Stadt. Bis Ende Februar können Interessierte das neue System ausprobieren und Rückmeldungen geben. Nach der Auswertung werden die BVB entscheiden, ob sie es in ihre Fahrzeuge einbauen. Bei Erfolg könnte es für die ganze Schweiz zum Vorbild werden.



Das neue System fixiert den Rollator, sodass er sogar als Sitzplatz dient.

Angst vor dem Sturz

Viele ältere Menschen fühlen sich mit dem Rollator unwohl im Bus. Nach den Mühen des Einsteigens geht die Suche nach einem Parkplatz für den Gehwagen, einer Haltestange oder einem Sitzplatz los. «Sich im vollen Bus mit dem Rollator an der Hand festzuhalten, ist schwierig», moniert Elisabeth B., die deswegen auch schon gestürzt ist. Auch unvorhergesehene Bremsmanöver sind heikel. Reto Z., der wegen einer Krankheit auf die Gehhilfe angewiesen ist, drückt das Problem im besten Baseldytsch so aus: «Me gheht drbi gärn uff d Schnuure.»

Engagement für mehr Sicherheit im ÖV

Genau diese Probleme sind für Geschäftsführer Michael Harr der Grund, warum sich Pro Senectute beider Basel beim Test engagiert: «Wir wollen die Sicherheit von älteren Menschen im öffentlichen Verkehr verbessern», erklärt er. «Es gibt immer mehr Seniorinnen und Senioren, die den öffentlichen Verkehr mit Gehhilfen nutzen. Bis jetzt konnten Rollatoren in den Fahrzeugen nicht fixiert werden. Das kann gefährlich sein.» Das neue Sicherheitssystem sieht er als grosse Chance: «Man muss immer wieder Neues ausprobieren – nur so ist Entwicklung möglich. Wir sind stolz, bei einer so innovativen Sache von Anfang an mit dabei zu sein.»

.....
 «Ich habe mich bei
 der Fahrt im Bus noch
 nie so sicher gefühlt.»
 Paula L., BVB-Kundin



Sicherheit und Komfort

Der «Rollator-Rest» hat folgende Vorteile für Passagiere mit Gehhilfen:

- Sie können auf ihrem eigenen Gehwagen sitzen.
- Sie müssen sich nicht um einen Sitzplatz kümmern.
- Sie müssen sich nicht von ihrem Rollator entfernen, um sich zu einem Sitzplatz zu begeben.
- Der Rollator steht sicher und stabil, auch bei Kurven und Bremsmanövern.

Ihre Spende für unser Engagement

Mit einer Spende ermöglichen Sie es, dass wir uns für die Anliegen der älteren Menschen in der Region engagieren.

bb.prosenectute.ch/spendenaufruf



Beistandschaften

«Ich möchte
ein Gesicht
zum Namen
haben»

Seit fast zwei Jahren übernimmt Pro Senectute beider Basel von der Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde KESB Basel-Stadt Beistandschaften für ältere Menschen, die ihre Angelegenheiten nicht mehr selbst regeln können. Unsere Mitarbeiterin Sibylle Raab, Beiständin von 24 Personen, erzählt von der anspruchsvollen Arbeit.

Sibylle Raab ist eine alte Häsini: Seit 18 Jahren arbeitet sie bei Pro Senectute beider Basel und übernimmt Treuhandschaften für ältere Personen. Sie erledigt also Finanzen und Administration für sie. Mit dieser langjährigen Erfahrung und ihrer KV-Ausbildung mit Buchhaltungsweiterbildung war sie prädestiniert, in das neue Aufgabengebiet Beistandschaften einzusteigen.

Was bedeutet Beistandschaft?

«Wenn Spitäler, Heime oder das private Umfeld merken, dass eine Person Unterstützung braucht und sich diese nicht mehr selbst organisieren kann, schalten sie die Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde KESB ein», erklärt Sibylle Raab. Danach prüft die KESB, in welchen Bereichen die Person Hilfe benötigt, und errichtet bei Bedarf eine Beistandschaft (wenn die Person keine eigene Vorsorge für diesen Fall getroffen hat und die Unterstützung durch Dritte nicht ausreicht). Jetzt kommt Sibylle Raab ins Spiel: Sie wird Beiständin dieser Person und vertritt sie, meist im Bereich Finanzen, manchmal zusätzlich auch in den Bereichen Wohnen und Gesundheit (sog. Vertretungsbeistandschaft).

Wer sind die Menschen, die Sibylle Raab vertritt? «Sie sind 80 und älter, oft dement, krank oder psychisch belastet. Fast alle leben im Heim, mit einer Ausnahme zurzeit.» Sibylle Raab macht sich zuerst anhand der Unterlagen der KESB ein Bild der Situation. Übernimmt sie die Finanzen, so bezahlt sie als Erstes offene Rechnungen. Oft trifft sie ein administratives Chaos an. Dann kümmert sie sich darum, alle Ansprüche der Person geltend zu machen, zum Beispiel staatliche Unterstützungsleistungen oder Rentenansprüche im Ausland.

Beispiel: Umzug ins Heim

Der Bereich Wohnen kann besonders aufwendig sein: «Wenn sich im Spital herausstellt, dass die Person nicht mehr nach Hause kann, ist es an mir, den Umzug ins Heim zu organisieren», berichtet Sibylle Raab. «Ich löse die Wohnung auf, organisiere die Wohnungsabnahme... das volle Programm, das sonst die Angehörigen erledigen.»

Ein Gesicht zum «Fall»

Obwohl Sibylle Raab ihre Arbeit anhand der Unterlagen machen kann, ist es ihr wichtig, die Personen kennenzulernen. «Wenn ich einen neuen Fall bekomme, besuche ich die Person. Ich möchte ein Gesicht zum Namen haben, besonders wenn ich mit den Ämtern über die Person rede», sagt sie mit einem feinen Lächeln. Bei umfangreichen Beistandschaften kann es durchaus sein, dass sie täglich oder wöchentlich mit der Person in Kontakt ist. Nur mit dementen Personen kann sie nicht kommunizieren. «Da gehe ich nach dem ersten Besuch aus Respekt nicht mehr hin, um die Person nicht zu überfordern.»

Beistandschaften und Treuhandschaften bei mittellosen Menschen

Beistandschaften werden vom Kanton finanziert. Treuhandschaften sind eine kostenpflichtige Dienstleistung – es sei denn, die Person hat die Mittel dazu nicht. Dann übernimmt Pro Senectute beider Basel die Kosten und deckt sie mit Spenden.

Unser Spendenfonds greift auch, wenn eine Beiständin erkennt, dass die hilfsbedürftige Person neue Winterkleider oder eine ausserordentliche Anschaffung braucht.

Helfen Sie uns mit einer Spende, diese Hilfe weiterhin leisten zu können!
Herzlichen Dank.

bb.prosenectute.ch/spendenaufruf



◀ Pro Senectute-Mitarbeiterin Sibylle Raab ist Beiständin von 24 betagten und kranken Menschen.



Neuer Lebensmut – dank Ihnen!

Seit über 100 Jahren setzen wir uns für das Wohl älterer Menschen ein. Armut kann jede und jeden treffen, gerade im Alter. Dank Ihrer Hilfe gelingt es uns, Betroffene direkt und unkompliziert zu unterstützen. Helfen Sie uns bei dieser wichtigen Aufgabe, indem Sie uns mit einer Spende oder einem Legat in Ihrem Testament unterstützen.

Spendenkonto:

Pro Senectute beider Basel, Luftgässlein 3, 4051 Basel
Postkonto 40-4308-3
IBAN CH27 0900 0000 4000 4308 3

